

# Textilfabrik Aue

Dr. Ignaz von Sonnleitner und Georg Rudolf Schulz, Fabriksbesitzer zu gleichen Teilen, dürften 1841 in den Fabriksanlagen Textilien statt Eisen verarbeitet haben.

Ihnen folgten die Hainisch. Josef Rudolf Hainisch begründete 1845 die Baumwollindustrie in Aue. Seinem Sohn Michael, dem leitenden Fabriksdirektor, wurde am 15. August 1858 in einem Eckzimmer des 1. Stockes im Herrenhaus ein Knabe geboren, der gleichfalls Michael getauft wurde. Dieser war von 1920 - 1928 Bundespräsident der ersten Republik Österreich.

Am 18. Februar 1899 brannte das Fabriksgebäude vollständig ab. Nur der Schornstein blieb stehen.

Im neu aufgebauten Gebäude setzte 1908 die Besitzerin, Frau Ida Kaltenberger, auf einem Belegraum von 1200 m<sup>2</sup> mit 40 Beschäftigten die Textilindustrie unter dem Titel "Gummibandweberei Kaltenberger G.m.H." wieder in Gang. Ende 1967 mußte die Baumwollweberei eingestellt werden.

# Herrenhaus Aue

Das stattliche Herrenhaus wurde 1788 an Stelle des Hauses Nr. 6 von dem Begründer der Eisenschmelze, dem Gewerke Johann Baptist Pfaller, erbaut.

Die letzten Inhaber waren die Kaltenberger. 1908 übernahm Frau Ida Kaltenberger den gesamten Besitz. Im Herrenhaus eröffnete sie eine beliebte Hotelpension. Darüber schreibt Johann Gloggnitzer:

Diese vornehmlich von Wienern gern besuchte Pension zeichnete sich nicht nur durch ihre herrliche Lage aus (staubgeschützt, weil etwa 300 m abseits der Fahrstraße, Fernsicht auf Wartenstein und Klamm), sondern auch durch ihre vorzügliche Küche und die Geborgenheit der Gäste, die oft zu einer familiären Gemütlichkeit wurde. Viele Gäste von Rang und Namen glänzen im Gästebuch.

Nicht nur die Schönheit der Natur genossen die 60 - 70 Pensionäre in vollen Zügen, auch von der Kegelbahn, den Tennisplätzen und den Schiübungshängen und der 1000 m langen Rodelbahn machten sie ausgiebigen Gebrauch. Die Anreise wurde durch die Autobuslinie Gloggnitz - Schottwien begünstigt. Die Vollpension wurde in der Vor- und Nachsaison mit 7,-S, in der Hauptsaison mit 8,-S berechnet. Ein Monatsarrangement kam billiger zu stehen.

Das "Schlößl", wie das Herrenhaus auch genannt wurde, liegt auf einer sanft abfallenden Anhöhe am Fuße des 1063 m hohen Grasberges, inmitten eines Naturparkes mit Eichendorffscher Romantik. In guten Zeiten noch war die kleine Waldwiese gegen den Berg ein grüner Teppich. Den künstlichen Fischweiher mit Wasserfällen beschirmten mächtige Tannen. Von der Reichsstraße her führten zwei symmetrisch angelegte Auffahrten zum Haupteingang, dazwischen konnte der Fußgänger auf sauberen Kieswegen zum Eingang unter dem weinlaubumrankten Altan kommen. Ein Paradies! Das Gebäude mit dem Balkon an der Fassade und dem darüber gut wirkenden Uhrtürmchen auf dem Dache ist eines der ansehnlichsten Herrenhäuser Niederösterreichs."

Über die Anzahl der Räume gibt die "Österreichisch-Kaiserliche privilegierte Wiener-Zeitung" vom 12. Jänner 1815 bestens Auskunft: "Das Schloß hat zur ebenen Erde fünf regelmäßige große Zimmer, zwei Küchen, eine Waschküche, zwei Speisekammern, eine Kraut- und eine Geschirrkammer, eine Eisgrube und einen Salon, worin ein lebender Springbrunnen angebracht ist, welcher das ganze Jahr hindurch mit dem besten Wasser versehen ist. Im ersten Stockwerk sind elf regelmäßige Zimmer, ein großer Saal und eine Kapelle. In der Dachmansarde sind neun Zimmer und ein großer Saal..."

Über das Schicksal des Herrenhauses in den letzten Jahrzehnten berichtet Gloggnitzer: "Im Jahre 1939 wird die Pension stillgelegt. Das Gebäude wird vom Kreisamt Neunkirchen für Wehrmachts- und Partezwecke beschlagnahmt. Es muß 100 ausgewanderten Dobrußschadeutschen Unterkunft gewähren. Man besinnt sich der baulichen Schönheit und stellt 1941 das Herrenhaus unter öffentlichen Denkmalschutz. Im Juli 1941 brennt der Dachstuhl ab. Er kann aus Mitteln der Besatzungskosten im Jahre 1942 erneuert werden. Die Schreckenszeit beginnt 1945, wo das Herrenhaus für 250 Mann russischer Besatzungstruppen Quartier geben muß. Vorübergehend werden nach dem Krieg einzelne Zimmer von Kindergruppen für Erholungszwecke belegt. 1967 ist darin eine Hühnerzucht untergebracht. Seither steht es ohne Verwendung."

Verlassenheit und Wetterunbilden sorgten dafür, daß das einst so majestätische Gebäude zur trostlosen Ruine, und der gepflegte Park zur undurchdringlichen Wildnis geworden ist. So endet die Geschichte des berühmten Herrenhauses unendlich traurig.

An dem neuerbauten Wohnhaus zeigt ein straßenseitiges Sgraffito die ehemalige Eisenschmelze und das Herrenhaus und bringt damit die fesselnde Geschichte des Dorfes Aue bei Schottwien in Erinnerung.